





## Wo die schönen Trompeten blasen

**Tuning funktioniert oft wie der Zaubertrank von Miraculix: Man soll dem Druiden vertrauen und von der Wirkung profitieren, aber das Rezept bleibt Geheimnis. Anders die neuen Absorber von bFly-audio. Man lädt uns sogar ein, die Zutaten mitzubestimmen.**



Der Anfang ist pure Magie. Gustav Mahler fordert „Verträumt. Leise.“ In der Ferne links hinten stoßen Hörner ein Signal aus. Sofort ahnen wir die Größe des AufnahmeRaums. Dann Holzbläser und ein Murmeln in den tiefen Streichern. Wieder das Hornsignal. Jetzt hebt Jessye Norman im Zentrum an zu singen: „Wer ist denn draußen und wer klopft an, der mich so leise, so leise wecken kann?“

Meine Kette reproduziert das stimmig. Besser geht immer, so ist das eben bei unserem Hobby, aber das Concertgebouw Orchestra unter der Leitung von Bernard Haitink zeichnet die Musik in warmen Farben, die Perspektive stimmt und Jessye Norman hatte einen großen Tag. So schön, so vertraut. Ich kenne diese Aufnahme der Lieder aus „Des Knaben Wunderhorn“ ja auch schon ewig. Produziert 1976, kam sie zuerst auf LP heraus (Philips 416669-1), später auch auf CD (Philips 454014-2). Aus rein pragmatischen Gründen liegt heute die Silberscheibe im Player. Versuche mit Tuning-Füßen stehen an und ein Masselaufwerk mit drei Motoren plus Netzteil wie der Transrotor würde dabei zur Großbaustelle. Tatsächlich erwies sich die CD-Wiedergabe als seismografisch im fast wörtlichen Sinne.

Noch stehen Marantz-Player und YBA-Verstärker auf Buche-Kegeln mit nach unten gerichteter Spitze im Rack von Solid-Tech. Irgendwann hatte mich das nach einer Phase des Probierens überzeugt, inzwischen ist dieses Set-up eher Gewohnheit. Wer als HiFi-Journalist häufig Geräte, Lautsprecher oder Zubehör in seine Anlage rein- und Wochen später wieder rausbringt, der belässt alle anderen Stellen am liebsten, wie sie sind. Dass die Klangqualität von Komponenten leidet, wenn Vibrationen hineingetragen werden, war mir bewusst. Mikrofonie lautet das Stichwort. Im Umkehrschluss gilt: Je ruhiger ein Quellengerät oder Verstärker arbeiten kann, desto besser. Doch es gab, was die Aufstellung angeht, bisher keinen Anlass, sich den Kopf zu zerbrechen. Nervosität im Klang, verschmiertes Timing, eine verwackelte Abbildung der Musik – an allem, was man auf Mikrofonie zurückführen oder mit nachlässiger Aufstellung erklären könnte, krankt meine Kette überhaupt nicht. Zumindest dachte ich das.



## Absorber-FüÙe bFly-audio PolarX



Die PolarX stehen auf Gelpads. Farbige Punkte markieren die maximale Belastbarkeit, Orange steht beispielsweise für „bis 10 Kilogramm“. Die darunter abgebildeten Conductoren nehmen flächig Kontakt zum Geräteboden auf und sind über ein Feingewinde höhenverstellbar. Sowohl die Standardversion aus Aluminium als auch die Kupfer-Variante wird immer mit einem zusätzlichen Exemplar aus POM geliefert. So lässt sich der Klang feinfühlig justieren

Der Test begann damit, dass ich die Buche-Kegel unter dem SACD-Spieler gegen vier der neuen PolarX tauschte. Zwei nah beieinander, direkt unterm Laufwerk, die beiden anderen rechts und links an den Ecken, also quasi eine Dreiecksanordnung. Es war die Normalversion mit Conductoren aus Aluminium. „Conductor“ hat nur am Rande etwas mit dem Dirigenten auf Englisch zu tun, sondern spielt auf die Funktion der über ein Feingewinde höhenverstellbaren Scheiben an, nach oben hin einen flächigen Kontakt zum Geräteboden herzustellen und parasitäre Schwingungen abzuleiten. Die Conductoren haben zwar auch eine Mulde zur Aufnahme von Spikes, aber für eine Ankopplung – bewusst

keine Entkopplung! – dürfte das eine nachrangige Lösung sein. Reinhold Schäffer hat mir die Funktionsweise der PolarX im Interview erläutert. Auf seiner Firmenseite veröffentlicht er auch Bilder, wo man den Schichtaufbau nachvollziehen kann. Denen zufolge absorbieren von unten nach oben ein Gelpad, eine Alu-Unterschale, eine Fläche aus Spezialkautschuk, ein Ring aus Sorbothane, eine Fläche aus Kork-Kautschuk, eine Aluminiumschale mit Einleger aus POM und schließlich der Conductor störende Vibrationen breitbandig.

Jetzt also mit PolarX unter dem Marantz. Sofort schärft sich der Fokus. Der warme Mischklang der Hörner geht nicht verloren, aber man nimmt besser

wahr, wie er innerhalb einer homogenen Gruppe entsteht. Auch die Holzbläser lösen sich schöner vom Hintergrund, ihr Klang schwebt freier, was erst recht für den Part von Jessye Norman gilt. Deutlicher zeichnet sich ab, wo sie ihre so reiche Stimme am Anfang bewusst zurücknimmt und über Farbe, Dynamik und Artikulation einen Moment tastenden Aufwachens formt.

Je mehr Geräte ich während der folgenden Tage auf PolarX umstellte – nach dem SACD-Player folgten noch der Verstärker und der Netzfilter –, desto luftiger und dreidimensionaler, fokussierter und konkreter wurde der Klang. Es gibt derzeit vier Versionen der Absorber, jeweils mit unterschiedlicher Belastbarkeit pro Stück. Bei Geräten mit ungleicher Gewichtsverteilung kann es sinnvoll sein, diese Versionen zu mischen und beispielsweise beim Vollverstärker einen Absorber mit höherer Belastbarkeit unterm Trafo zu platzieren und zwei leichtere gegenüber. Man sollte das Höchstgewicht nicht grob überschreiten, aber mit der Position der FüÙe ruhig experimentieren.

Interessant: bFly-audio legt jedem PolarX als Alternative zum Conductor aus Aluminium (oder Kupfer) noch einen aus POM hinzu, der im Preis inbegriffen ist. Der hochmolekulare thermoplastische Kunststoff hat im HiFi-Bereich weite Verbreitung

gefunden und sich zum Beispiel als ideales Material für Plattenteller herausgestellt. Schon beim ersten Tausch eines Conductors unter dem SACD-Player gegen die POM-Variante entwickelte sich der Klang für mich jedoch in eine gegenüber der Aluminium-Version als falsch empfundenen Richtung: Wohl wird er tendenziell wärmer, aber die Fokusschärfe nimmt ebenso minimal ab wie die Feinzeichnung der Dynamik und die Detailgenauigkeit. Weil ein Mangel an Homogenität oder das Klischee von der digitalen Härte aber gar kein Problem meiner Kette

---

## Mitspieler

**Plattenspieler:** Transrotor Orfeo Doppio mit TMD-Lager **Tonarme:** SME 3500, VPI JMW 12.5 **Tonabnehmer:** Transrotor Figaro, Audio-Technica VM 540 ML **Phonovorverstärker:** SAC Entrata Disco **SACD-Spieler/DAC:** Marantz SA-11 S3 **Streaming-Bridge:** Project Stream Box S2 Ultra **Vollverstärker:** YBA Genesis IA3 **Lautsprecher:** Q Acoustics Concept 500 **Kabel:** überwiegend HMS, aber auch Colours of Sound „White Bird“ **Zubehör:** Netzfilter LAB12 Gordian, Aqvox Switch SE, Solid-Tech-Rack, Plattenspieler-Konsole im Eigenbau, Plattenwaschmaschine von Pro-Ject, Außenring von Josef Will, Wandsteckdosen und Sicherungen von Groneberg, Stromaufbereitung Vividus Zwo von Subbase Audio

---



### Interview mit Reinhold Schäffer von bFly-audio

**Heinz Gelking:** Ich falle mal gleich mit der Tür ins Haus, Herr Schäffer. Wo kommt der Name „bFly-audio“ her?

**Reinhold Schäffer:** Ursprünglich geplant war „Butterfly“, also Schmetterling. Die Idee mit der Abkürzung hatte meine Tochter. Sie kehrte aus Amerika zurück und erzählte, dass es da Regionen gibt, wo man kurz und knapp „bfly“ sagt. Luftig und ohne Schwere – das sind auch Aspekte, die ich bei der Musikwiedergabe anstrebe.

**Heinz Gelking:** Wie kam es dazu, dass Sie eine Firma für HiFi-Tuning gegründet haben?

**Reinhold Schäffer:** Begonnen hat alles mit einem Thorens TD 320. Bei Versuchen mit Materialien aus dem Baumarkt erzielte ich gleich hörbare Verbesserungen. Schrittweise kamen neue Materialien hinzu, die ich mittlerweile kombinierte. So entstand unsere Plattenspielerbasis. In der aktuellen Version xLPT3 gibt es die nach wie vor für den TD 320, aber wir haben auch Varianten für den Thorens TD 160 oder den Linn LP12. Heute reicht unser Portfolio bei bFly-audio von der Tellerauflage bis zu Netzkabeln.

**Heinz Gelking:** Ich habe schon mit vielen Tuning-Herstellern zu tun gehabt. Einige machen aus allem ein Betriebsgeheimnis. Da erfährt man quasi nichts über Materialien oder den Aufbau. Sie hingegen veröffentlichen sogar Schnittzeichnungen ihrer Absorber-FüÙe. Ich finde das sympathisch und überraschend. Fürchten Sie keine Nachahmer?

**Reinhold Schäffer:** Wir geben durchaus nicht jedes Detail preis, Nachahmer sind also kaum relevant. Aber es ist mir wichtig, unsere Kunden über Aufbau und Komplexität unserer Produkte zu informieren.

**Heinz Gelking:** Können Sie mir und unseren Lesern Technik und Funktion der PolarX erläutern?

**Reinhold Schäffer:** Grundlage vieler Entwicklungen, auch der PolarX, ist unser MLA-Konzept (Multi Layer Adjustment). Es basiert auf zwei Säulen. „Multi Layer“ steht für die Kombination mehrerer Schichten aus unterschiedlichen Materialien, die sich in ihrer Filterwirkung ergänzen und darum breitbandiger wirken als Produkte aus nur einem Material. „Adjustment“ sagt, dass wir unsere Absorber jeweils auf bestimmte Gewichtsklassen abstimmen. Die schwere Endstufe bekommt andere Absorber als ein halb so schwerer CD-Player. Das ist zwar ein höherer Aufwand, aber klanglich zahlt er sich aus.

**Heinz Gelking:** Worin liegt speziell die Verbesserung zu älteren Absorbern im Programm wie Pure, Master oder Stage?

**Reinhold Schäffer:** Wir entwickeln ja schon seit fünfzehn Jahren im Bereich der Entkopplung. Die Master-Absorber gehören zur ersten Generation und sollten vor allem CD-Playern die digitale Härte nehmen und sie natürlicher klingen lassen. Bei



den jüngeren Pure-Absorbern ging es darum, die Detailschärfe und Räumlichkeit zu verbessern, ohne ins Analytische abzudriften. Master und Pure basierten auf einer beidseitigen Entkopplung – zum Gerät hin wie zur Aufstellfläche. Parallel dazu hatten wir mit den Stage-Absorbern einen neuen Weg eingeschlagen. Da wurde nach oben hin, also zur Unterseite von Geräten, nicht entkoppelt, sondern angekoppelt. Die Parts zum Ankoppeln nennen wir Conductoren. Schwingungen werden über sie aus dem Gerät herausgelenkt und mithilfe des MLA-Konzepts absorbiert. Im Ergebnis steht mehr Präzision. Aber im Laufe der Zeit kam der Wunsch nach Flexibilität auf, was die klangliche Ausrichtung betrifft. Bei den PolarX kann der Kunde zwischen Conductoren aus verschiedenen Materialien wählen und den Klang so konfigurieren, wie es seinem persönlichen Ideal entspricht.

**Heinz Gelking:** Mich hat überrascht, dass einerseits ein Familienklang aller PolarX klar wahr-

---

nehmbar war, – wenn ich dafür nur ein Wort finden müsste, vielleicht: Fokusschärfe –, andererseits unterschieden sich die Materialien der Conductoren im Klang deutlich. POM tönte weicher, Aluminium präziser und tatsächlich luftiger, Kupfer behält die positiven Eigenschaften der Aluminium-Variante, klingt aber energischer und kommuniziert die Musik noch besser. Gilt das für meine Kette oder kann man es verallgemeinern?

**Reinhold Schäffer:** Sie beschrieben den Charakter unserer PolarX treffend. Letztendlich war dies in Summe auch das Ziel. Bevor wir ein neues Produkt freigeben, testen wir es intensiv, und zwar nicht nur bei uns im Hause, sondern auch bei Testkunden mit unterschiedlichem Equipment. Da gibt es tatsächlich anfangs oft widersprüchliche Ergebnisse. Ein Produkt ist für uns erst marktreif, wenn es Allround-Qualitäten bekommen hat und sich ein Klangcharakter beschreiben lässt, der zumindest im Allgemeinen zutrifft.

**Heinz Gelking:** Sie lassen den Hörer bei PolarX selbst experimen-

tieren und nach eigenem Geschmack POM und Aluminium oder Kupfer mischen. Ist Klang also eine Geschmacksfrage oder gibt es für Sie objektive Kriterien?

**Reinhold Schäffer:** Unsere Kunden haben unterschiedliche Vorstellungen von gutem Klang. Die können weit auseinanderliegen. Darum die Möglichkeit der Konfiguration. Mein eigenes Ziel lässt sich so formulieren: Natürlichkeit bei maximaler Detailtreue und Räumlichkeit. Musik hören muss Spaß machen.

**Heinz Gelking:** Was hören Sie selbst gerne? Möchten Sie drei Lieblingsplatten nennen?

**Reinhold Schäffer:** Das auf drei zu beschränken, ist aber nicht einfach ... Ich greife einfach drei heraus, die hier oft laufen: *Beautiful Freak* von Eelse, *Belafonte sings the blues* und *Frida* von Elliot Goldenthal.

**Heinz Gelking:** Vielen Dank!

**Reinhold Schäffer:** Gerne.

---



darstellen, habe ich den Versuch zwar bis zum vierten POM-Conductor unterm Marantz durchgezogen, bin dann aber flugs zu Aluminium zurückgekehrt. Reinhold Schäffers Idee, POM stets als Alternative mitzuliefern, finde ich trotzdem klasse, denn sie eröffnet anderswo kaum zu findende Möglichkeiten der Feinabstimmung. Kompromissloser auf Präzision und Kontrolle getrimmte Ketten mögen von ein oder zwei POM-Conduc-toren profitieren und so wirklich „analoger“ klingen.

Apropos Feinabstimmung: Ein Set von vier PolarX stand mir mit Conductoren aus Kupfer zur Verfügung. Aluminium oder Kupfer – das ist nach meiner Wahrnehmung keine Frage der Fokusschärfe, dynamischen Abstufung oder Detailgenauigkeit. In den Punkten sind beide Materialien gleichauf. Aber während die Musik mit Aluminium-Conduc-toren nach wie vor etwas luftiger klang, wirkte sie bei Kupfer reicher an Energie und satter in den Farben. Gerade die so sinnliche Wirkung der Stimme von Jessye Norman entfaltete sich noch schöner.

Am Ende ergab sich ein Set-up, das alle mir während des Tests zur Verfügung gestellten PolarX nutzte und am besten gefiel: Kupfer unterm Quellengerät, Aluminium unterm Verstärker und beim Gordian von LAB12. Wenn Sie sich je gefragt haben sollten, ob Tuning-FüÙe unter Netzfiltern wie dem Gordian überhaupt was bringen – unbedingt selbst ausprobieren. Diese Aufstellung habe ich in den folgenden Wochen nicht mehr verändert, sondern nur noch genossen.

Noch einmal das Orchesterlied: Wie aus dem Nichts und von weiter Ferne kommt das Signal von vier Hörnern. Dämpfer dimmen ihren Klang runter auf die verhaltene Leuchtkraft von Petroleumlampen in der Nacht. Mahler hat hier einen fast luftperspektivischen Effekt komponiert, der von den Interpreten wie auch der Tontechnik gesucht und hinreißend umgesetzt worden ist. Die erste Oboe stimmt ihr kurzes Motiv an, tönt gleich viel konkreter und wird von zwei Klarinetten sekundiert, eine zweite Oboe kommt hinzu, ebenso zwei Querflöten. Ohne PolarX klang das matschiger, da verwischten

die Konturen zwischen zwei gleichen Instrumenten eher. Mit den Absorbern von bFly-audio „sehe“ ich die Holzbläser klarer und nehme die unterschiedliche Intensität wahr, mit der sich ihr Spiel im Raum entfaltet. Dann wieder das abgedämpfte Hornsignal, diesmal plus Trompete, auch die mit Dämpfer. Celli und Bratschen werfen eine Art Triller ein. Jetzt das Singen von Jessye Norman, konzentriert in bewusster Zurückhaltung am Anfang, wirklich frei strömt und flutet die Jahrhundertstimme eher in anderen Liedern, hier aber schwingt immer etwas Irreales mit, der Traum, die Illusion. Wo die schönen Trompeten blasen? Das tun sie beim Militär. Ein Soldat möchte der Liebsten und mehr noch sich selbst den Abschied schönreden. Klar, entscheidende Zwischentöne vermitteln sich auch ohne Tuning, aber mit PolarX fällt es leichter, tief hineinzuhören. Die Musik entfaltet sich selbstverständlicher. Leises Knarzen vom hölzernen Podium, auf dem Haitink oder Norman stehen, bringt mich ganz dicht an die Szene. Keine Erbsenzählerei, sondern ein willkommener Fingerabdruck der Authentizität. Meine Kette serviert mir das Orchesterlied jetzt mit einer phänomenalen Kunst der Differenzierung und trotzdem voller Kraft. Dass sie dieses Potenzial hat, war zu ahnen, aber die Absorber von bFly-audio unter allen Komponenten vermögen es erst wirklich zu heben. □

---

### Absorber-FüÙe bFly-audio PolarX

**Prinzip:** Absorber-FüÙe mit Klanganpassung **Materialvarianten:** mit Conductor aus Aluminium oder Kupfer, stets mit Conductor aus POM im Lieferumfang, Aufpreis für Conductor aus Kupfer statt Aluminium 50 Euro **Preise und Belastbarkeit pro Stück:** PolarX-0 (bis 1 kg) – 139 Euro, PolarX-1 (bis 4 kg) – 149 Euro, PolarX-2 (bis 10 kg) – 169 Euro, PolarX-3 (bis 17 kg) – 199 Euro

**Kontakt:** bFly-audio, St.-Martin-Weg 1, 86986 Schwabbruck, Telefon 08868/1818755, [www.bfly-audio.de](http://www.bfly-audio.de)

---